

Einbringung Haushalt – 5. Dezember 2019

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit meinen Kommunalpolitik-Studenten in Kehl und Ludwigsburg starte ich in jedem Jahr die Veranstaltung mit einer Folie – gemeinsam erarbeiten wir aktuelle kommunalpolitische Aufgabenstellungen und vergleichen Sie mit den Herausforderungen vor 20 Jahren und, das ist immer etwas amüsant, wir stellen uns die Frage, was die dann in verantwortlichen Positionen arbeitenden Verwaltungsleute wohl im Jahr 2040 beschäftigen wird.

Bei dieser Übung stellt sich schnell heraus, es gibt zahlreiche Konstanten, zwei möchte ich ansprechen:

Die erste Konstante ist der Übergang von der Gewährleistung der Daseinsfürsorge zum umfassenden Dienstleister. Die Stadt wird weniger als eine Institution angesehen, die das Notwendige tut, also die weisungsgebundenen Pflichtaufgaben wie Personalausweis und Trauungen erledigt, sich um Wasser und Abwasser und das Vorhandensein von Kindertagesstätten und Schulen kümmert und dafür sorgt, dass die Straßenlampen leuchten. Die Allzuständigkeit der untersten Ebene staatlicher Ordnung weitet sich kontinuierlich aus.

Nicht mehr das Notwendige steht auf dem Programm, immer mehr geht es um das Wünschenswerte und damit um ein ehemals freiwilliges Angebot, das in vielen Bereichen durch Gesetze, die einen subjektiv-öffentlichen Rechtsanspruch begründen, manifestiert wird. Beispiele sind natürlich die Betreuungsangebote aber auch Maßnahmen im Arten- und Naturschutz, der Barrierefreiheit oder der Brandschutz.

Im Anforderungskatalog der Bürger stehen, für uns inzwischen selbstverständlich, aber auch ursprünglich privat organisierte Themenbereiche: Einzelhandel, Ärzteversorgung, Leben im Alter und Leben mit der Nachbarschaft

Die zweite Konstante ist der Begriff Haushaltskonsolidierung. Darunter versteht man das Gegenteil der ersten Konstante, nämlich das sich beschränken auf die Kernaufgaben städtischen Handelns, um die zur Verfügung stehenden Finanzmittel sparsam und nachhaltig zu bewirtschaften, Freiräume für die Zukunft schaffen, den Steuerzahler so gering wie möglich zu belasten.

Jeder Haushaltsplan für ein neues Jahr ist ein neuer Vorschlag, diesen Widerspruch aufzulösen und für die aktuellen Aufgabenstellungen nachhaltige Lösungen zu finden. Auch dieser Entwurf für 2019 kann nicht alles Gewünschte leisten. Er findet aber gute Lösungen, und die Verwaltung ist sehr erleichtert, dass alle im Gremium für das kommende Jahr vorgeschlagenen Investitions- und Unterhaltungsarbeiten aufgenommen werden konnten.

Der Entwurf sieht keine Steuererhöhungen vor. Ich halte dies für das falsche Signal. Wenn bedingt durch die 3 prozentige allgemeine Lohnsteigerung im öffentlichen Dienst vor allem aber durch neues Personal in neuen Betreuungseinrichtungen der Personalaufwand von 2018 auf 2019 um stattliche 1,1 Mio Euro steigt, sollte dies nicht ausschließlich zu Lasten des Ergebnishaushaltes gehen. Er wird dies auf Dauer nicht leisten können. Wir suggerieren damit eine Leistungsfähigkeit, die es nicht geben kann und auch nicht gibt.

Der Entwurf sieht eine Kreditaufnahme in Höhe von 1 Million Euro vor. Nachdem die in 2017 und 2018 vorgesehenen Kreditaufnahmen tatsächlich nicht erforderlich waren und im neuen Haushaltsrecht für jedes Jahr neu zu veranschlagen sind, haben wir zur Finanzierung der Investitionen auch für 2019 einen Kreditrahmen vorgesehen. Insbesondere die Möglichkeit unvorhersehbarer Grunderwerbe macht diesen Spielraum erforderlich.

Die Stärke des Haushaltsentwurf 2019 liegt in seiner Vielfalt. Er setzt Schwerpunkte, kümmert sich aber auch um den Bestandserhalt von Straßen und Wegen, technischen Einrichtungen und Gebäuden.

Seit Juli hängt in meinem Büro ein chinesischer Schriftzug, ein Geschenk von Frau Gammerl. Eindimensional übersetzt kann man seine Bedeutung mit „lass immer etwas übrig“ oder „führe die Dinge nicht zum Ende“ beschreiben.

In diesen Zustand kommt man im kommunalen Geschäft nicht so leicht. Der Haushalt 2019 will aber seinen Beitrag dazu leisten, einige Aufgaben zu Ende zu führen.

Da ist zum Ersten der bauliche Zustand unserer Schulen. Der vorletzte Schritt, vor den Klassenzimmern des Gymnasiums, ist die Förder- und Werkrealschule. Es ist der dickste und schwerverdaulichste Brocken der nächsten Jahre. Man sieht aber das Ziel, das man erreichen will.

Da ist zum zweiten die Stadtmauer im historischen Städtle. Eine Million ist noch nötig um die letzte Seite, die Nordseite fertigzustellen. Eine Jahrhundertaufgabe wäre gelöst – Kirchenmauer, Rathausmauer, Stadtmauer. Niemand in der Bevölkerung schätzt das wirklich, aber eine historische Stadt ist eine historische Stadt

Da ist zum Dritten die Straßenbeleuchtung. Nahezu eine Million Euro für den Austausch der Leuchtkörper und Leuchtmittel sind bereits eingesetzt. Jetzt soll auch im kommenden Jahr noch die komplette Steuerungstechnik ersetzt werden, damit in diesem Aufgabenbereich in den kommenden zwanzig Jahren nur noch repariert und ergänzt werden muss.

Da ist zum Vierten die Grünfläche zwischen Rathaus und Regiswindiskirche, also Kiesplatz und Co. incl. Bebauung am Kirchberg. Leider können auch viele hier im Raum noch nicht nachvollziehen, um was es da im Grundsatz geht, schade. Es hat mit der Stadt an beiden Ufern, mit dem Neckar, mit der Verdichtung der bewohnten Fläche, der Demografie und dem Gesellschaftlichen Wandel zu tun. Es hat aber auch mit Respekt vor der historischen Stadt zu tun. Wenn das nicht fertig wird, wird es nicht gut.

Da ist zum Fünften das Radwegenetz. Natürlich ist es aufwändig und langsam geht einem das Thema auch ein wenig auf die Nerven. Aber es ist sehr viel geschehen und ich lese heute Morgen mit Gelassenheit, das wir zugesagt hätten, der Neckartalradweg sollte bis August fertig sein. Dann sollte man uns aber auch bauen lassen, und nicht ein Bauverbot bis Juni auferlegen. Man kann so über den Sommer nicht 3 km Radweg im Einbahnverkehr zuzüglich Starkstromkabel und Sicherheitsauditorgeländer bauen. Es braucht noch die Verbreiterung des Radweges nach Brackenheim, eine Aufgabe des Landes, die wir zwar nicht bezahlen aber bauen müssen und innerörtliche Ausweisungen, wie entlang der Kurve Körnerstraße.

Da ist zum Letzten das Hölderlinhaus. Viele große Baustellen können um das Jahresende abgeschlossen werden, die Nordheimer Straße 5 beschäftigt uns noch 15 Monate, sie wird uns noch überraschen und hoffentlich auch erfreuen. Den Mehrzweckraum wollten Sie nicht, er wurde dann von anderen Stellen finanziert. Es wäre schon wünschenswert, den Keller mit auszubauen, nicht für Hölderlin und nicht für mich, der ich schon ausgiebig unter dieser Baustelle leide, sondern für die Kulturtreibenden unserer Stadt. Vielleicht machen Sie sich in den Fraktionen einmal die Mühe und überlegen, was im investiven Bereich in den vergangenen 20 Jahren für die Kultur im ganz engen Sinn, also für Veranstaltungen, getan wurde. (wenn immer gesagt wird, Sie geben nur Geld für die Kultur aus)

Angst ist ein schlechter Berater. Ganz grundsätzlich werde ich auch nicht nass, bevor es regnet und irgendwie kriegt man es ja immer hin. Wie auf der aktuellen Finanzierungsbasis die vorschulische Betreuung weiter entwickelt oder überhaupt betrieben werden soll, wenn die Steuereinnahmen

einmal nicht mehr so sprudeln, ist mir aber ein Rätsel. Es bleibt in der mittelfristigen Finanzplanung die Unbekannte. Auch wenn die Gleichung für 2019 aufgeht, bleibt in diesem personalintensiven Bereich ein ungutes Gefühl übrig. Wir haben in diesem Jahr „geschwind“ eine dreigruppige Einrichtung geschaffen, die im kommenden Jahr sehr viel Geld kostet, da noch keine Zuschüsse fließen. So kann das nicht einfach fortgeführt werden.

Zusammengefasst: ich bin glücklich und dankbar, dass wir all diese Aufgaben anpacken können, die der Haushaltsplanentwurf 2019 enthält. Ich hoffe sehr, dass wir die personellen Kapazitäten habe, um das im kommenden Februar dann beschlossene Paket umsetzen zu können. In diesem Sinn bedanke ich mich zuerst einmal bei meinem ganzen Team, speziell bei Ihnen Herr Spieth, für das überragende Engagement im zurückliegenden Jahr. Das gilt auch für Sie Herr Schuh und ihre ganze Mannschaft, der Haushaltsentwurf 2019, davon konnte ich mich überzeugen, war eine Teamleistung. Es ist ein weiterer Schritt in Sachen Verständlichkeit des neuen Haushaltswesens gelungen.

Ich darf Sie, sehr geehrter Herr Schuh, um Ihre Einführung in das Zahlenwerk bitten, den Gemeinderat bitte ich um Beratung und Zustimmung zum Haushalt der Stadt Lauffen am Neckar für das Jahr 2019.